Moin Handwerk – Kraftfahrzeugsachverständiger: Zwischen Unfallgutachten, Gericht und Oldtimer-Leidenschaft

Moderation: Jan-Bastian Buck

Gast: Thorsten Klang, Kraftfahrzeugsachverständiger

Begrüßung und Vorstellung

Jan-Bastian Buck: Moin zu einer neuen Folge von „Moin Handwerk“, dem Podcast der Handwerkskammer in Oldenburg. Ich bin Jan-Bastian Buck und habe heute einen ganz spannenden Gast dabei, das ist Herr Klang. Herr Klang, stellen Sie sich doch einmal vor. Wer sind Sie und was machen Sie?

Thorsten Klang: Mein Name ist Thorsten Klang und ich bin von Beruf Kraftfahrzeugsachverständiger.

Jan-Bastian Buck: Wie sieht es aus, wo arbeiten Sie, wie arbeiten Sie? Sie sind ja unter anderem hier in Oldenburg ansässig.

Thorsten Klang: Genau. Ich habe hier in Oldenburg-Ohmstede ein Büro und bin dort Vertragspartner der Deutschen Automobiltreuhand. Außerdem habe ich noch ein zweites Büro in Delmenhorst, das ich dort mit einem Partner betreibe.

Werdegang und Weg zum Sachverständigen

Jan-Bastian Buck: Das bedeutet, Sie sind selbstständig und haben zwei Büros. Das ist ja nicht über Nacht passiert. Wie war Ihr Werdegang? Wie sind Sie denn überhaupt zum Kfz-Handwerk gekommen?

Thorsten Klang: Das fing eigentlich ziemlich früh an, das Interesse an Technik und Motorentechnik. Mit vierzehn oder fünfzehn hatte ich schon Kontakt mit Mofas, und entsprechend war das Interesse groß, so ein Ding auch mal schneller zu machen. So entwickelte sich die Affinität zur Technik und zur Mobilität.

Nach dem Abschluss des Gymnasiums habe ich zunächst eine Kfz-Lehre gemacht, um mehr Einblick in die Technik zu bekommen. Damals kam regelmäßig ein Prüfer in unsere Firma, ein jüngerer

Ingenieur, der für eine Organisation die Hauptuntersuchung durchführte. Ich habe ihn dazu befragt, und das hat mein Interesse geweckt, das ebenfalls zu tun.

Anschließend habe ich noch drei Monate als Geselle Geld verdient. Das war das finanzielle Rüstzeug für ein Studium des Maschinenbaus mit Schwerpunkt Motorentechnik an der Fachhochschule Lübeck. Nach dem Diplom habe ich in einem Sachverständigenbüro angefangen und dort den Beruf des Kfz-Sachverständigen erlernt. Den Firmeninhaber kannte ich bereits, er wurde später auch mein Schwiegervater. Dort habe ich meine Lehrzeit verbracht und mich eingearbeitet.

Jan-Bastian Buck: Das Büro haben Sie dann irgendwann übernommen und noch ein zweites dazu?

Thorsten Klang: Genau. 1996 habe ich das Büro übernommen. Ein paar Jahre später hatte der Kollege der Deutschen Automobiltreuhand in Delmenhorst aufgegeben, und ich habe dort ein Büro neu gegründet.

Leidenschaft für Motoren und Oldtimer

Jan-Bastian Buck: Sie haben von Ihrer Begeisterung für das Mofa damals gesprochen. Wie ist es denn heute? Wird zu Hause noch am Oldtimer geschraubt, oder sagen Sie, auf gar keinen Fall will ich damit noch etwas zu tun haben?

Thorsten Klang: Doch, das ist eine Leidenschaft, die nach wie vor besteht. Fürs Alter habe ich mir schon mal einen Oldtimer gekauft, der in der Garage steht und darauf wartet, dass ich ihn hege und pflege. Zeitlich bin ich im Moment etwas angespannt, deshalb habe ich mir als Ersatz eine CB 750 K0 geholt, Baujahr 69. Damit fahre ich dann ab und zu ein bisschen herum.

Auch der Rasenmähermotor wird gehegt und gepflegt, aber frisiert wird da nichts. Die Begeisterung für Motorentechnik, die ich auch studiert habe, ist nach wie vor da. Diese Entwicklungsstufen von meiner Ausbildung bis heute sind schon wahnsinnig und begeistern mich.

Sachverständiger versus Prüforganisation

Jan-Bastian Buck: Das Stichwort Prüfer und Hauptuntersuchungen ist gefallen. Der TÜV-Prüfer, umgangssprachlich gesagt. Es gibt ja auch andere Organisationen. Das ist etwas anderes als das, was Sie machen.

Thorsten Klang: Genau. Die Hauptuntersuchungen beziehungsweise die technischen Abnahmen sind eine amtliche Tätigkeit. Ich bin Gutachter, das heißt, ich mache andere Tätigkeiten außerhalb der technischen Abnahme.

Das Kerngeschäft: Unfallschäden und Versicherungen

Jan-Bastian Buck: Es hat einen Unfall gegeben, und dann kommt über die Versicherung ein Gutachter ins Spiel. Ist das das, was Sie die meiste Zeit tun?

Thorsten Klang: Genau, das ist bei uns das Butter- und Brotgeschäft. Unfallschäden aufnehmen, Reparaturvorgaben machen, um das Fahrzeug wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand zu bringen. Dazu gehören Reparaturkosten, Wiederbeschaffungswert, Minderwert, Reparaturdauer, Wiederbeschaffungsdauer und Nutzungsausfallgruppen.

Tätigkeit vor Gericht

Jan-Bastian Buck: Sachverständige sind teilweise auch Teil von Gerichtsverhandlungen. Spielt das auch eine Rolle?

Thorsten Klang: Ja. Ich bin öffentlich bestellt und vereidigt von der Handwerkskammer Oldenburg und habe demzufolge auch Aufträge von Gericht. Dabei geht es um technische Fragen, die sich stellen, zum Beispiel ob ein Motorschaden durch eine falsche Reparatur entstanden ist.

Auch Tachomanipulation oder verschwiegene Unfallschäden beim Verkauf eines Fahrzeugs gehören dazu. Im Grunde wird die komplette Bandbreite abgefragt, die man sich vorstellen kann.

Jan-Bastian Buck: Tachomanipulation hört man immer wieder, das ist mittlerweile fast Standard auf dem Gebrauchtwagenmarkt. Ist das auch Ihre Erfahrung?

Thorsten Klang: Standard will ich nicht sagen, aber es kommt vor. Gerade bei höherwertigen Fahrzeugen wird der Tacho schon ab und zu mal von 270 auf 120 gedreht.

Jan-Bastian Buck: Ist Ihr Job durch mehr Elektronik in den Fahrzeugen komplexer geworden?

Thorsten Klang: Auf jeden Fall. Die Kfz-Firmen müssen sich ständig weiterbilden, um Fehler in der Elektronik zu finden, und das gilt für uns genauso. Wir müssen mit der Technik mitgehen. Da gibt es richtig komplexe Fälle, bei denen man analytisch arbeiten muss, um herauszufinden, woran es liegt, dass zum Beispiel die Motorkontrollleuchte leuchtet. Nur ein Messgerät dranhalten reicht meistens nicht.

Ein besonderer Fall: Unfallrekonstruktion

Jan-Bastian Buck: Fällt Ihnen ein Fall aus der letzten Zeit ein, der besonders spektakulär war oder eine harte Nuss zu knacken?

Thorsten Klang: Das ist schon etwas her, aber es war für mich sehr beeindruckend. Ich wurde nachts von der Polizei Wilhelmshaven angerufen und gebeten, schnellstens zu einer Unfallstelle zu kommen.

Dort hatte sich ein tödlicher Unfall ereignet, und ich sollte die Unfallrekonstruktion für die Staatsanwaltschaft erstellen.

Thorsten Klang: Ein schwarzes Fahrzeug stand entgegen der Fahrtrichtung schräg auf der Fahrspur, die Fahrerin stand zwischen Fahrertür und ihrem Fahrzeug. Ein Marinesoldat, der nach Hause wollte, fuhr mit etwa 140 bis 150 Stundenkilometern gegen das Fahrzeug. Die Frau wurde dabei tödlich verletzt. Es ging um die Vermeidbarkeitsgeschwindigkeit des Marinesoldaten.

Thorsten Klang: Bei einem schwarzen Fahrzeug ohne Kontrast in der Dunkelheit liegt diese Vermeidbarkeitsgeschwindigkeit bei nur etwa 70 bis 80 Stundenkilometern. Das kam zur Gerichtsverhandlung, und der Marinesoldat wurde freigesprochen, weil es nicht realistisch ist, mit 70 bis 80 Stundenkilometern auf der Autobahn zu fahren.

Jan-Bastian Buck: Furchtbare Geschichte, aber auch etwas, das ich gar nicht auf dem Schirm hatte, dass die Wagenfarbe bei der Rekonstruktion eines Unfallhergangs eine Rolle spielen kann.

Thorsten Klang: Man muss wissen, dass ein Scheinwerfer nur eine Sichtweite von etwa 70 bis 100 Metern hat, bei neueren LED-Scheinwerfern vielleicht etwas mehr. Innerhalb dieser Sichtweite sollte man anhalten können. Eine schwarz gekleidete Person oder ein dunkles Fahrzeug an einer Hell-Dunkel-Grenze erkennt man dagegen erst spät. Wenn ich ein helles Fahrzeug habe, kann ich es eher erkennen als ein schwarzes.

Der Weg zum Sachverständigen

Jan-Bastian Buck: Wie sieht der Weg zum Sachverständigen aus, wenn ich mich dafür interessiere?

Thorsten Klang: Grundsätzlich ist die Berufsbezeichnung „Sachverständiger“ nicht geschützt. Wenn man in einer Sache gut ist, überdurchschnittliche Kenntnisse hat und Lust hat, anderen Menschen mit ihren Problemen zu helfen, dann ist man an der richtigen Stelle, auch als Gutachter tätig zu sein.

Jan-Bastian Buck: Reicht eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker aus, um am nächsten Tag Sachverständiger zu werden?

Thorsten Klang: Theoretisch schon, aber das kann nicht der Weg sein. Es ist von Vorteil, zunächst bei einem Gutachter tätig zu werden und dort eine Lehrzeit zu verbringen. Es ist ein sehr komplexes Thema, das man nicht von heute auf morgen erlernen kann. Man sollte sich einem Büro oder einer Institution anschließen und sich über Lehrgänge das Rüstzeug holen.

Jan-Bastian Buck: Man würde also niemanden zum Gutachter bestellen, der keine vernünftige Erfahrung hat?

Thorsten Klang: Für Gericht ist die öffentliche Bestellung in der Regel entscheidend. Da kommt man nicht nur mit einer einfachen Gesellenausbildung weiter. Man muss entsprechende Lehrgänge

absolviert haben und sich auch rechtlich auskennen, um die Fragen des Gerichts ordnungsgemäß zu beantworten.

Jan-Bastian Buck: Was ist der Reiz an dem Job? Warum lohnt sich das?

Thorsten Klang: Wenn man gerne Rätsel löst, ist das eine sehr gute Sache, um es beruflich zu machen. Ich versuche, die ganze Facette des Kfz-Wesens abzudecken, von der Unfallrekonstruktion über Rotlichtverstöße bis zu Geschwindigkeitsverstößen. Das ist ein unheimlich umfassender Bereich, der mir nach wie vor Riesenspaß macht.

Jan-Bastian Buck: Es klingt fast nach detektivischer Ermittlungsarbeit.

Thorsten Klang: Auf jeden Fall, das macht den Reiz überhaupt aus, herauszubekommen, was da überhaupt passiert ist. Das sind klare Detektivarbeiten, die den Beruf so spannend und abwechslungsreich machen. Und es ist sicherlich auch nicht unlukrativ, als Gutachter tätig zu sein.

Jan-Bastian Buck: Man kann also auch einen Betrieb in einem anderen Gewerk haben und nebenbei als Sachverständiger arbeiten?

Thorsten Klang: Das ist möglich. Man sollte allerdings nicht eigene Unfallschäden im eigenen Betrieb reparieren lassen, das wäre ein Interessenkonflikt. Wenn man als Handwerksbetrieb anderweitig Gutachten erstellt, ohne selbst involviert zu sein, ist das aber durchaus möglich.

Die Schlichtungsstelle der Handwerkskammer

Jan-Bastian Buck: Bei der Handwerkskammer gibt es auch die Schlichtungsstelle, bei der Sie öfter in Erscheinung treten. Was hat es damit auf sich?

Thorsten Klang: Bei der Schlichtungsstelle geht es darum, Probleme zwischen Werkstatt und Kunde zu schlichten. Wenn zum Beispiel ein Kunde mit der Rechnungsstellung nicht einverstanden ist, kann er sich an die Schlichtungsstelle der Handwerkskammer Oldenburg wenden und einen Antrag stellen.

Thorsten Klang: Wir sind ein Team mit fünf Leuten, ein Jurist und vier Techniker. Dort wird versucht, Licht ins Dunkel zu bringen und eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen, etwa durch Prüfung von Gutachten und Rechnungen.

Jan-Bastian Buck: Das ist also eine mögliche Vorstufe, bevor es vor Gericht geht?

Thorsten Klang: Genau, das kann man vorschalten. Das Verfahren ist kostenfrei, und jeder eingetragene Betrieb sowie jeder Kunde kann sich an die Schlichtungsstelle wenden. Von der Antragstellung bis zur Schlichtungssitzung dauert es meist drei bis sechs Monate, während ein Gerichtsverfahren ein bis zwei Jahre dauern kann.

Umgang mit Konflikten

Jan-Bastian Buck: Das ist ein Job, bei dem man oft mit Auseinandersetzungen zwischen Kunden, Werkstätten und Versicherungen zu tun hat. Wie anstrengend ist das?

Thorsten Klang: Wir haben täglich mit Konflikten zu tun. Einerseits zwischen Geschädigtem und Versicherung, wenn zum Beispiel Kosten gekürzt werden. Andererseits gibt es Kunden, die mit dem Gutachten nicht zufrieden sind, weil sie zum Beispiel statt einer ausgebeulten Tür lieber eine neue hätten. Wir stehen zwischen beiden Parteien und müssen so kalkulieren, dass Fahrzeuge ordnungsgemäß repariert werden, ohne dass jede kleine Beule gleich zum neuen Ersatzteil führt.

Jan-Bastian Buck: Werden Sie da auch persönlich angegangen, ähnlich wie ein Schiedsrichter?

Thorsten Klang: Angepöbelt fällt mir jetzt nicht ein, aber es fallen schon mal härtere Worte. Heutzutage gibt es außerdem die Möglichkeit, eine Google-Rezension zu schreiben, die dann auch mal nicht so freundlich ausfällt, wenn jemand mit einem Gutachten unzufrieden ist.

Eine schöne Erinnerung

Jan-Bastian Buck: Gibt es auch schöne Momente in Ihrem Job? Etwas, wo Sie merken, deshalb machen Sie diesen Job?

Thorsten Klang: Kürzlich kam ein Bekannter zu mir und wollte eine Bewertung für die Versicherung, eine Marktwertanalyse für einen Oldtimer. Er kam mit einem Ford P7 auf den Hof gefahren. Da ist mein Herz aufgegangen, denn ein gleiches Fahrzeug hatten wir damals in der Jugendzeit und sind damit durch die Gegend gecruist. Da kamen alte Erinnerungen hoch.

Jan-Bastian Buck: Beschreiben Sie das Auto kurz für alle, die es nicht kennen.

Thorsten Klang: Das ist der P7, die kantige Limousine, die es auch als Kombi gab, mit einem V6-Motor, 90 PS, zwei Liter Hubraum. Das war früher schon eine richtige Granate und ein schönes Mittelklassefahrzeug.

Wir haben eine Probefahrt gemacht und die technische Seite gecheckt. Dabei sieht man, was für Unterschiede es damals beim Bremsverhalten und beim Federungsverhalten gab, das kann man mit heutigen Fahrzeugen gar nicht mehr vergleichen.

Abschluss

Jan-Bastian Buck: Herr Klang, nach dieser tollen Geschichte bleibt mir nur noch, danke zu sagen. Ich hoffe, wir konnten heute ein bisschen Werbung für den Beruf des Sachverständigen machen. Mir hat es viel Spaß gemacht. Vielen Dank, dass Sie da waren.

Thorsten Klang: Vielen Dank auch für das nette Gespräch.